

# Junge Stimmen erwecken Marienvesper

Die Schwäbische Chorakademie hat sich Monteverdis 400 Jahre altem Meisterwerk gewidmet – und für ein Musikerlebnis der besonderen Art gesorgt.

Von Stefanie Gronostay

**Marktobderdorf** Es war ein Bild, das es in sich hatte: Über 70 junge Sängerinnen und Sänger der Schwäbischen Chorakademie brachten am Wochenende in der St. Martinskirche in Marktobderdorf eines der bedeutendsten Werke der Barockmusik zur Aufführung: Claudio Monteverdis Marienvesper. Begleitet vom Orchester La Banda erwachte das über 400 Jahre alte Meisterwerk zu neuem Leben - getragen von der jugendlichen Energie, die die jungen Talente an den Tag legten.

Monteverdis Marienvesper ist ein Paradebeispiel für polyphone Musik: Mehrere Stimmen erklingen gleichzeitig, weben komplexe harmonische Strukturen und erzeugen einen Klangteppich. Für das Publikum bedeutet das: Es gibt immer etwas Neues zu entdecken, selbst bei wiederholtem Hinhören. Genau das macht es aber für die Sängerinnen und Sänger auch so herausfordernd: Es gilt, die große Komplexität des Werks zu meistern: die Stilmittel der Zeit, die Eigenständigkeit der Stimmen und ganz zu schweigen vom Umfang. Die Messlatte war hoch gesetzt. Im zahlreich erschienenen Publikum herrschte eine freudige Erwartung.

Einer großen Einführung bedurfte es am Konzernachmittag nicht: Stefan Wolitz ist für seine hohe musikalische Qualität und



Die Schwäbische Chorakademie brachte unter der Leitung von Stefan Wolitz Claudio Monteverdis Marienvesper in der St. Martinskirche zur Aufführung - zusammen mit dem Orchester La Banda. Foto: Stefanie Gronostay

für seinen Anspruch bekannt. Er ist der Gründer und Leiter des Schwäbischen Oratorienchors, leitet den Carl Orff-Chor und hat sich der Förderung des sängerischen Nachwuchses verschrieben - durch seine Arbeit am musikalischen Gymnasium Marktobderdorf und auch als Leiter der Chorakademie. Es reicht nicht nur, die Marienvesper zu singen, hatte er bereits im

Vorfeld im Gespräch mit unserer Redaktion gesagt. Um sie zu verstehen, bedürfe es eines Verständnisses der Barockmusik und der Gregorianik. Musik verstehen, interpretieren und mit Emotionen füllen - lautete die Devise.

Seine Sängerinnen und Sänger - im Alter von 15 bis zu 27 Jahren - erarbeiteten das Werk im Rahmen einer fünftägigen intensiven Ar-

beitsphase an der Musikakademie in Marktobderdorf, die mit dem Konzert am Sonntag endete. Anspruchsvoll? Definitiv! Und so begann die Marienvesper durchaus mit einer gewissen Dramatik - und das im wahrsten Sinne. Denn Monteverdi zitiert gleich zu Beginn mit seiner Oper „Orfeo“ ein weltliches Werk und fügt sie in sein sakrales Werk ein.

Auf diesen besonderen Auftakt dieses besonderen Werks folgten eineinhalb außergewöhnliche Stunden: Die Sängerinnen und Sänger ließen die filigranen Melodien und dichten Harmonien klar und kraftvoll erklingen. Vor allem aber war das Konzert eines: eindringlich. Der Chor kratzte nicht nur an der Oberfläche, sondern tauchte ein, ließ sich von den Wellen der Musik tragen, aber nicht mitreißen. Das Publikum erlebte keine Überschwemmung an Opulenz oder Dramatik. Es blieb Luft zum Atmen. Raum, sich treiben zu lassen - um sich dann wieder kopfüber in die Strömung zu stürzen.

Die hochkarätigen Solistinnen und Solisten Johanna Allevato (Sopran), Maria-Sophie Pollak (Sopran), Eric Price (Tenor), Christian Zenker (Tenor), Linus Mödl (Bass) und Lukas Mayr (Bass) rundeten das Klangerlebnis ab. Einige von ihnen haben selbst ihre musikalischen Wurzeln in Marktobderdorf oder in der Chorakademie, was der Aufführung eine familiäre Note verlieh. Das Orchester La Banda setzte die Stimmen perfekt in Szene, begleitete zart, setzte dramatische Akzente und sorgte dafür, dass die Musik in allen Nuancen spürbar wurde. Allein der Anblick der Instrumente wie des Zinken war ein Erlebnis.

Die Schwäbische Chorakademie zeigte, wie zeitlos und lebendig und ja, sogar aufregend, Barockmusik sein kann.